

Brief an Müller



Nur das Gute

Natürlich haben Sie Recht, lieber Herr Müller, ... am schönsten sind immer die Erinnerungen. Und da prägt sich meist nur das Gute ein. Wenn ich an meine ehemaligen Arbeitskollektive in den 70er und 80er Jahren denke, fallen mir viele schöne Geschichten ein. Trotzdem war es im VEB Transportgummi Bad Blankenburg Realität, dass die Mauern bröckelten und der Ruß auch die kleinste Ecke in Besitz genommen hatte. Im CFK Schwarz hat es eigentlich nur gestunken. Denk ich daran, habe ich sofort Schwefelkohlenstoff in der Nase. Nun gut, aus und vorbei. Am Sonntag wird es auch vielen Ilmenauern so gehen, wenn sie ins ehemalige Porzellanwerk Graf Henneberg gehen. Oder zumindest die Reste besuchen, die von dem einst stolzen VEB noch übrig sind. Hunderte Geschichten werden wieder wach, der harzige Duft der Dekorabteilung liegt in der Luft. Deindustrialisierung durch die Treuhand, nach 30 Jahren ist alles nur noch eine Industriebrache! Stimmt. Nur sollte so mancher am Tag des offenen Denkmals auch mal über die Grenzen schauen. In den vergangenen 30 Jahren ist es der Porzellanindustrie in Oberfranken nicht anders ergangen. Ohne Treuhandanstalt ist der einst profitable Industriezweig hart zusammengeschrumpft. Die Herstellung ist nach Fernost verlagert worden, die Kauf- und Essgewohnheiten haben sich längst geändert. Nicht ganz: Wir trinken zu Hause jeden Morgen aus den blau-weißen Tassen mit der Graf-von-Henneberg-Porzellanmarke. Das Geschirr ist formschön und zeitlos.

Mit freundlichen Grüßen  
Volker Pöhl

In Kürze

Angelroda kommt zu Martinroda

**Erfurt** – Der Innen- und Kommunalausschuss des Landtags hat am Donnerstag den Beschluss gefasst, dass Angelroda nach Martinroda eingegliedert wird. Das teilte Landtagsabgeordneter Frank Kuschel (Linke) mit. Die Neugliederung tritt zum 1. Januar 2020 in Kraft. Das Land zahlt rund 244 000 Euro Fusionsprämie, die frei verwendet werden kann, so Kuschel. Das Gemeindegliederungsgesetz wird am 12. September im Landtag abschließend beraten.

Sitzgarnituren aus Holz gestohlen

**Plaue** – In der Nacht zum 2. September entwendeten Unbekannte in der Straße „Bettelborn“ insgesamt drei Sitzgarnituren aus Holz, 2,40 mal 1,70 Meter groß. Zeugen: ☎ 03677/601124

Ihre Zeitung vor Ort

**Lokalredaktion Ilm-Kreis:**  
Volker Pöhl (Ltg.), Danny Scheler-Stöhr (stv.), Uwe Appelfeller, Evelyn Franke, Anke Kruse. Straße des Friedens 1, 98693 Ilmenau  
Tel. (0 36 77) 67 72-0, Fax (0 36 77) 67 72 82  
E-Mail: lokal.ilm-kreis@freies-wort.de

**Lokalsport Ilm-Kreis:**  
Ralf Brückner, Straße des Friedens 1, 98693 Ilmenau. Tel. (0 36 77) 67 72 17  
E-Mail: lokalsport.ilm-kreis@freies-wort.de

**Leserservice (Abo, Zustellung):**  
Tel. (0 36 81) 8 87 99 96  
E-Mail: aboservice@freies-wort.de

**Anzeigenservice für Privatkunden:**  
Tel. (0 36 81) 8 87 99 97

**Service-Fax:** (0 36 81) 8 87 99 98

**Anzeigenservice für Geschäftskunden:**  
Tel. (0 36 77) 67 72 61, Fax (0 36 77) 67 72 13

**Reise- und Pressezentrum:**  
Friedrich-König-Straße 6  
98529 Suhl  
Telefon: (036 81) 79 24 13  
Fax: (036 81) 79 24 10  
Mail: suhl@avg-service.de  
www.lesershop-online.de

# Von den Ilmenauer „Aktien“ zum NPI

Man hängt förmlich an den Lippen von Karl Kleinteich, wenn er aus seinem Berufsleben erzählt. Er kennt sowohl die „Aktie“ als auch das Neuwerk von Henneberg Porzellan.

Von Marina Hube

**Ilmenau** – „Aktie“ ist für die Ilmenauer nicht unbedingt ein Bankgeschäft, das getätigt werden kann, hinter „Aktie“ verbirgt sich in Ilmenau das Altwerk von Henneberg Porzellan. Hier wurde produziert, bis 1973 der Neubau auf dem Eichicht stand. Karl Kleinteich verbindet die „Aktie“ (der Hauptaktionär war angeblich ein Bankhaus) mit seinen Jugendjahren. 1946 hatte er sich bei Henneberg vorgestellt und wollte Modelleur werden. Für Metallberufe gab es keine Ausbildung aufgrund des gerade erst beendeten Krieges und die sowjetische Militäradministration, die jetzt das Sagen hatte, nach Kleinteichs Aussage diese Ausbildung nicht wünschte. Als Alternative zum Modelleur hätte er einen Beruf im Glasbereich gewählt. Für den Eignungstest zum Modelleur musste er Zeichnungen vorlegen.

In der Hoffnung, das Abitur ablegen und ein Studium aufnehmen zu können, ging er an die Aufbauschule nach Schleusingen. Zwei Jahre habe er hier gelernt, dann aber gehen müssen, weil er noch keine 18 Jahre alt war. Wer zu jung war, musste aufs Gymnasium, wer das entsprechende Alter erreicht hatte, ging zur Arbeiter-und-Bauern-Fakultät, die 1948 eröffnete. Karl Kleinteich sagt, dass er keine Lust aufs Gymnasium gehabt habe und sich lieber noch einmal bei Henneberg als Modelleur-Lehrling bewarb. Diesmal klappte es. Inzwischen war er 16 Jahre alt und damit der Älteste unter den Lehrlingen, was ihm aufgrund des Alters, aber auch seinen zwei Jahren an der Aufbauschule eine Sonderstellung einbrachte. Bei Direktor Emil Lentner hatte er wohl ein gutes Ansehen, denn er setzte sich dafür ein, dass Kleinteich als Modelleur arbeiten durfte, obwohl es ein Fachschulberuf war. Doch es fehlte überall an Fachkräften. Als Modelleur war in der „Aktie“ zu dieser Zeit nur Max Renner tätig (die anderen gingen in den Westen). Renner hatte mit seinem Edelweiß-Service auf der Weltausstellung 1937 in Paris eine Silbermedaille gewonnen. Später war Renner, der eine Ausbildung in Selb absolvierte, technischer Leiter. Bei Henneberg wurde er zu einer prägenden Persönlichkeit. Außer Henneberg Porzellan waren Galuwa und Hofmann (später die Betriebsberufsschule Glas) und Klett (vormals im früheren Gebäude von Video-Schorn in der Oehrenstöcker Straße) als größere Unternehmen im Porzellangeschäft tätig. Diese sind in den 1920er Jahren eingegangen und Arbeiter von dort verdingten sich nun bei Henneberg. Von der Ausstattung her war Alt Henneberg kein Vorzeigebauwerk, erinnert sich Kleinteich, deshalb sollte es gleich nach dem Zweiten Weltkrieg gegenüber dem Altwerk einen Neubau geben.



Karl Kleinteich.

Karl Kleinteich wurde schon bald nach Blankenhain in die Modellschule delegiert. In der Zwischenzeit wurde die Fachschule Keramik in Hermsdorf mit Ingenieurausbildung eröffnet. Wer dort ein Jahr absolvierte, war Meister, zwei Jahre brachten den Techniker (als solcher ist Kleinteich von der Schule gegangen) und drei Jahre brachten den Ingenieurstitel. Als er seinen Abschluss in den Händen hielt, gab es bei Alt Henneberg einen Umbruch. Sein Förderer Emil Lentner war nicht mehr im Werk. Kleinteich ging zu Schlegelmilch nach Langewiesen, blieb dort aber nicht lange und wechselte in ein Unternehmen nach Gera. Nach zwei Jahren kehrte er Gera den Rücken, um wieder nach Ilmenau zu Henneberg zu gehen. Einen Modelleur brauchte man dort aber nicht und so wurde er auf der technischen Ebene tätig. Mitte der 1950er Jahre sollte er bei Arnoldi, Hersteller von Laborporzellan in Elgersburg, den Betrieb mit staatlicher Beteiligung übernehmen. Die Eigentümerin des Werkes war Chef. Betriebliche Spannungen blieben nicht aus. So kehrte er Elgersburg den Rücken, um in die technische Leitung bei „Aktie“ einzusteigen.



Meckern ist heute erlaubt. Inzwischen fressen sich Ziegen durch das Grün des Vergessens. Fotos (3): uhu



Michael Kühnlenz ist froh, dass seine jahrelangen Forschungen zur Porzellanindustrie in Ilmenau am Sonntag gewürdigt werden. Er hofft auf regen Besucherstrom.

gewachsen. Die Feuerwehr sollte dann die Vermessungsgassen schneiden. Der Forst hat das Holz einschlagen lassen und nur das verwertbare Holz mitgenommen. Mit einer Rentnerbrigade haben wir den Rest zusammengetragen und das Holz angezündet. Mit Hilfe der Roten Armee, die über dunkle Kanäle aus Ohrdruf



Die Kanne aus der Nachwendzeit zeigt den Weg zum Werksverkauf. Foto: bf

in Teilen abgezogen wurde, haben wir Baufreiheit geschaffen. Ich kannte das von der Holzindustrie Gehren. Wenn dort Arbeitskräfte fehlten, haben sie sich diese immer in Ohrdruf ausgeliehen“, erzählt Kleinteich von einer Zeit Ende der 1960er Jahre. Jetzt war man im Fünf-Jahr-Plan drin. Das Grundstück wurde gekauft, die Straßen gebaut, der Gleisanschluss gelegt inklusive einer Brücke

Ihm wurden die Pläne für den Neubau von Henneberg Porzellan vorgelegt. Das Planfeststellungsverfahren war abgeschlossen. Der Neubau sollte an die Stelle des heutigen Möbelhauses Schulze entstehen. Ein Werk mit 1500 Tonnen Jahresproduktion. Doch der Rat des Bezirkes habe keine Erlaubnis gegeben, erinnert sich der Fachmann. Für ihn ist sicher: „Die Glasindustrie hat querschossen“, denn auch das Glaswerk wollte neu bauen, was schon aus Kapazitätsgründen vorhandener Baufirmen nicht ging. Die Beschwerde von Henneberg an oberster Stelle habe geholfen, zumal inzwischen die Bauaufsicht das Brennhaus hat sperren lassen. „An der Straße standen die Öfen. Unten war der Glattbrand, in der ersten Etage der Glühbrand und in der zweiten Etage die Produktion. Mit Balken wurde bereits die Decke abgestützt.“

In Ilmenau wurde ein Konsortium gegründet unter Beteiligung von Henneberg, dem Glaswerk, Labortechnik, Elektrogas und dem Heizwerk der Stadt. Es stand nicht mehr zur Debatte, nur Alt Henneberg zu bauen, sondern ein großes Industriegebiet sollte entstehen. Statt der in den 1950er Jahren geplanten 1500 Tonnen Porzellan waren nun 10000 Tonnen vorgesehen. „Dafür, dass wir bauen durften, haben wir unser Konzept über den Haufen geworfen“, sagt Kleinteich, der vom VVB Keramik, zu dem Henneberg gehörte, in dieses Konsortium delegiert worden war. Insgesamt 30 Beteiligte gab es, für das Porzellanwerk waren sie gerade einmal zu zweit. „Wir haben mit Axt und Säge am Eichicht gearbeitet, um erst einmal Platz für die Vermessung zu schaffen. Dort war ja alles zu-

über die F87. Am 3. Mai 1969 war der erste Spatenstich. „Tagelang hatte es geregnet. Vor Ort waren die ersten 30 polnischen Arbeiter inklusive einem polnischen Bagger und einem polnischen Kipper. Die Straßen waren durch die Arbeiten und das Sauwetter voller Schlamm und wurden zum Fest erst einmal durch die Ilmenauer Feuerwehr gewaschen. Als es zum Spatenstich ging, war auf einmal das schönste Wetter und eine Unmenge an Leuten.“

Hatten Kleinteich und seine wenigen Mitstreiter vorab nur ein Büro zur Koordinierung der Arbeiten, kam mit den polnischen Bauleuten der Baubetrieb. „Die haben schon gebaut, da war noch gar nicht alles fertig projektiert.“ Am 7. Oktober 1969 war Grundsteinlegung. Kleinteich verrät: „Die Kupfertrommel liegt im Fundament vom ‚Pelzhaus‘“. Mitten in der Bauzeit ist das Porzellanwerk aus dem Konsortium ausgestiegen. Der WTK Meißen (Wissenschaftlich-Technisches-Kombinat Keramik) übernahm die Funktion des Auftragnehmers für das Porzellanwerk. Der Chef war Karl Grahl, der später für kurze Zeit Direktor von Henneberg war.

Die polnischen Bauleute koordinierte das Büro Budimex (heute ein Unternehmen an der Börse) und holte aus allen Teilen Polens die nötigen Firmen zusammen. Der Pole Alfred Zenker hatte den Bau gemanagt, erinnert sich Kleinteich an die Zusammenarbeit. „Die Bauarbeiter kamen

aus der Nähe von Danzig, die Ausbaufirmen aus Krakau. Ich habe unter Leitung des WTK die Interessen des Werkes vertreten. Mit der Inbetriebnahme wurde ich Betriebsleiter Weißbetrieb. Ich war immer an allem Schuld, was schiefging.“ Daneben gab es Betriebsleiter für weitere Bereiche wie der Produktionsvorbereitung und den Buntbetrieb. Peter Smalun war als Formgestalter tätig. „Als er ausschied, wechselte ich vom Betriebsleiter zum Modelleur und der war ich bis zum Schluss.“ 1994 schied er 64-jährig aus dem Betrieb aus.

Programm NPI

Verschiedene Veranstaltungen im ehemaligen Werksverkauf vom NPI von 10 bis 16 Uhr. Unter anderem mit Porzellan-Flohmarkt für jedermann – Henneberg-Porzellan mitbringen, verkaufen, stöbern, kaufen. Dia-Show und Filme über Henneberg-Porzellan. Info-Tafeln zum ehemaligen Sortiment und Betriebsgelände. Führungen durch erfahrene Porzelliner von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr. Die Führungen finden nach Bedarf statt. Live-Musik durch sechs Bands – 10 Uhr/Oider (Punkrock); 11 Uhr/Under My Surface (Rock); 12 Uhr/Jazzgerät (Jazz); 13 Uhr/Zeichen der Zeit (Akustik Rock); 14 Uhr/Reloaded (Oldies und Tanzmusik, Porzellinerband); 15 Uhr/Cold Turkey (Oldie-Rock).

ANZEIGE

**Schul-Kits mit Materialien zum Lehrerberuf jetzt an allen Schulen.**

Mehr als nur ein Job. In der ersten Reihe kannst du alles sein. Ergreif deine Chance und bewirb dich jetzt als Lehrer (m/w/d) in Thüringen.

[www.erste-reihe-thueringen.de](http://www.erste-reihe-thueringen.de)